Zeitschrift: Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

Herausgeber: Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

Band: 42 (1987)

Heft: 3

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berichte

GEOGRAPHISCH-ETHNOGRAPHISCHE GESELLSCHAFT ZÜRICH

Jahresbericht 1986/87

Unsere Gesellschaft zählte am 31. März 1987 551 Mitglieder, 17 weniger als im Vorjahr. 10 Neueintritten stehen 24 Austritte gegenüber; drei Mitglieder sind verstorben: Herr Walter Angst, Zürich; Frau E. von Quitzov, Zürich; Herr Prof. Dr. Ernst Winkler, Zürich.

Der Vorstand erledigte seine Geschäfte, insbesondere die Planung und Bereinigung des Exkursions- und Vortragsprogramms, sowie die Vorbereitung der Geschäfte der Hauptversammlung und zusätzlich die Planung des 100-jährigen Jubiläums unserer Gesellschaft in vier Sitzungen (22. Okt. 86/ 15. Dez. 1986/ 16. Febr. 1987/ 30. April 1987)

An der Hauptversammlung vom 13. Mai 1987 wurden der Jahresbericht 1986/87 vom Protokollführer und die Jahresrechnung 1986/87 sowie das Budget 1987/88 verlesen; sie alle wurden genehmigt wie auch die Beibehaltung der Mitglieder-Beiträge. Der Präsident gab die Rücktritte der Herren A. Schäppi und Prof. Dr. A. Leemann bekannt und verdankte ihre Leistungen. Es folgten Mitteilungen zum Exkursions- und Vortragsprogramm 1987/88 wie zum Konzept der Feier unseres 100-jährigen Jubiläums, wobei der Festakt am Samstag, den 30. Sept. 1989 vorzumerken ist.

An die Kartensammlung der Zentralbibliothek und an die Sammlung des Völkerkundemuseums der Universität wurden auch dieses Jahr Beiträge von je Fr. 500.-- ausgerichtet. Von der Stadt und dem Kanton Zürich erhielt die Gesellschaft je Fr. 400.--. Diese Beiträge seien herzlichst verdankt.

Im vergangenen Wintersemester wurden 10 Vorträge gehalten, die den verschiedensten Themenbereichen wie z.B. "Schweden - Diskrepanz zwischen moralistisch-sozialistischen Zielen und pragmatischem Handeln", "Evolution des Weltalls", "Die transhelvetischen Saum- und Fahrwege und ihre Bedeutung für die moderne Kulturlandschaft", "Die Beeinflussung des Klimas durch den Menschen", "Reisbau und Reiskulte auf Bali" galten.

Die Sommerexkursion "Integrale Berglandsanierung SENSE Oberland" stand unter der Leitung von Herrn Dr. Peter Gresch. Der 15. Juni 1986 brachte ausgezeichnetes Wetter für die 46 Teilnehmer. Die Exkursion vermittelte Einblicke in die Probleme dieser einzigartigen Landschaft und in die Grundzüge des integralen Berglandsanierungsprojektes, das gesamtschweizerisch als Modellfall gilt.

Der Herbstexkursion in die Westalpen war ausser einem Regentag ebenfalls bestes Wetter beschieden. An dieser von Herrn Dr. Erich Schwabe geleiteten Exkursion nahmen 25 Personen teil. Die Route führte durch die Hochsavoyer Alpen nach Courmayeur, über den Kleinen St. Bernhard in das Herz der Gebirgsgruppe der Vanoise und der französischen Hautes Alpes, von dort nach Turin und zurück durch das Aostatal und den Grossen St.Bernhard.

Die Kartensammlung der Zentralbibliothek wurde 1986 von 1074 Personen besucht. Zu Reproduktions- und Studienzwecken wurden 132 Karten an 23 Benutzer ausgeliehen.
Der gesamte Zuwachs an 2522 Karten setzte sich im vergangenen Jahr wie folgt zusammen: Kauf 1475, Kauf-Tausch 866, Geschenk 163, Tausch der NGZ 16, Depot der Nepal-Bibliothek 2.

Die Tauschstelle der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft Zürich meldet für das vergangene Jahr folgende Mutationen:

Neue Tauschverbindungen:

Heredia, Costa Rica, Universidad Nacional

Feldkirch, Rheticus-Gesellschaft

Mexico-City, Instituto de Geografia

aufgehobene Tauschverbindungen:

Ottawa, Departmental Library, Environment Canada

Umea, Sveriges Lantbruksuniversitets-Bibliothek

Damit verfügt unsere Gesellschaft heute über 245 Tauschpartner.

Weiningen, im Mai 1987
F. Bagattini-Ott (Protokollführer)

LEITBILD GEOGRAPHIE SCHWEIZ

Empfehlungen des Geographentages vom 8./9. Mai 1987 in Freiburg

Die Teilnehmer des Schweizerischen Geographentages vom 8./9. Mai 1987 in Freiburg/CH haben sich eingehend mit den Berichten der verschiedenen Arbeitsgruppen sowie mit der Zusammenfassung des Ausschusses der SGgK ("Appenberg-Papier") auseinandergesetzt. In der abschliessenden Plenumsdiskussion sind zu den verschiedenen Punkten Modifikationen und Ergänzungen angebracht worden, im übrigen haben die versammelten Schweizer Geographen das "Appenberg-Papier" weitgehend unterstützt. Auseinandergehende Meinungen ergaben sich vor allem bei der Definition des Begriffes "Geographie", die schliesslich auch bewusst offen gelassen wurde. Diese unterschiedlichen Auffassungen werden sich nicht einfach aus der Welt schaffen lassen. Für eine praktische (anwendungsbezogene) Umschreibung steht jedoch eine praktikable Formulierung zur Verfügung.

Die Präsentation der Institutsporträts zeigte zwei interessante Tendenzen auf:

1) Es besteht ein Gegensatz in den vorherrschenden Forschungsgegenständen zwischen welschen und deutschschweizer Instituten: erstere sind eher landschafts-, letztere eher tätigkeitsorientiert.
2) Beim Bekenntnis zur integrativen Rolle unseres Faches tritt eine gewisse Inkonsequenz auf: alle Institute bekennen sich zu ihr, doch nur wenige bieten integrative Veranstaltungen an. Hier sollten die Institute ihrem Bekenntnis nachleben und vermehrt derartige Vorlesungen und Seminarien anbieten.

Neben dieser Empfehlung (die nicht im "Appenberg-Papier" figuriert) wurde für die Harmonisierung des Grundstudiums angeregt, dessen Ausbildungsinhalte zu präzisieren.Die SGgK wird eine Arbeitsgruppe bestimmen, die konkrete Bereiche (fachlich und methodisch) auflisten wird, die im Grundstudium auf jeden Fall enthalten sein sollen. Diese Harmonisierung ist unbestritten, geht es doch nicht darum, eine helvetische Einheitsgeographie zu schaffen, sondern einen minimalen Ausbildungsstand zu definieren, der den Studenten einen Wechsel der Hochschule nach dem Grundstudium erleichtern soll.

Die Vorschläge der SGAG für die Verbesserung der Information über die Geographie Schweiz (Handbuch) sowie für das Orientierungsseminar für den Berufseinstieg werden begrüsst. Für einen ersten Versuch mit dem Seminar stellen sich die Institute von Lausanne und Uni Zürich zur Verfügung. Erste Erfahrungen damit können zur Erarbeitung des definitiven Konzeptes führen (Klärung von Fragen wie z.B.: Soll die Veranstaltung als Blockkurs oder über das Jahr verteilt angeboten werden ? Welcher Rhythmus ist zu wählen ? Wie werden die finanziellen Belastungen gleichmässig auf die Institute verteilt ?)

Das Berufspraktikum wird begrüsst, ein Obligatorium kann aber nicht gesichert werden (Mangel an Plätzen). Die Praktikanten dürfen auf jeden Fall weder billige Arbeitskräfte werden noch berufstätige Geographen konkurrenzieren (deshalb Praktikum während des Studiums).

Die Forderungen der Geographielehrer/Fachdidaktiker sind berechtigt. Vor allem soll die Zusammenarbeit zwischen den Instituten und den Fachdidaktikern intensiviert, die Fachdidaktiker vermehrt von den Instituten betreut werden (wo dies nicht schon der Fall ist). Das "Berner Modell" wird hier als Vorbild gesehen (Fachdidaktik-Kurs am Institut; zu Beginn jedes Wintersemesters Organisation einer Themenwoche: ein Schwerpunkt-Thema wird während der ganzen Woche jeweils am Vormittag von einem kompetenten Referenten vorgestellt, am Nachmittag in Zusammenarbeit mit dem Fachdidaktiker didaktisch aufbereitet; Studienreisen für Sekundarlehrer in Zusammenarbeit mit dem Institut). Die SGgK wird im übrigen weiter über die Thesen der Arbeitsgruppe diskutieren.

Die Reorganisation der Schweizer Geographie wurde im Plenum sowie in der Jahresversammlung der SGgG besprochen. Da der Wunsch nach Schaffung eines Zentralsektretariates nach wie vor gross ist, wird die SGgG mittels einer Statutenrevision dieses in ihre Organe zu integrieren suchen. Ebenso soll nochmals über die Strukturen nachgedacht werden.

Walter Leimgruber
Präsident SGgK

ZUM ACHTZIGSTEN GEBURTSTAG VON PROF. DR. HANS BERNHARD

"Gemächlich rattert der Zug durch die fruchtbare Ebene des untern Jangtsekiangs. Auf der Strecke zwischen den Seidenzentren Wusi und Sutschou erklärt uns der chinesische Reiseführer mit unglaublichem Detailreichtum die Hintergründe dieser klimatologisch-pedologisch begünstigten Kernregion Chinas. Auf unsere Frage, woher er denn seine fundierten geographischen Kenntnisse habe, antwortete er trocken: "From Mister Professor Bernhard from Switzerland. I have read his China book." Dies erlebte ein Kollege im Frühling 1986. Das erwähnte Chinabuch, das auf den Eindrücken von drei ausgedehnten Chinareisen des Verfassers basiert, hatte Hans Bernhard 1973 herausgegeben.
Der Autor feierte am 12. Juli 1987 seinen 80. Geburtstag. Er erfreut sich einer beneidenswerten Gesundheit. Zweimal wöchentlich testet er seine Fitness mit Märschen am Uetliberg, daneben unternimmt er anspruchsvolle Bergwanderungen. Noch immer ist Hans Bernhard ein begeisterter Skifahrer; auch Schwimmen, Kegeln, Lesen und - nicht zu vergessen - Reisen gehören in den Tätigkeitsbereich des unverwüstlichen "Achtzigers". Sein Haus und seinen grossen schönen Garten hält er immer noch bestens instand. So ist es oft nicht leicht, mit dem vielbeschäftigten Jubilar ein Treffen zu organisieren.

Ueber die wertvollen Verdienste Hans Bernhards um die Geographie und vor allem um den Geographieunterrichts an Mittelschulen haben Ernst Winkler und Werner Nigg schon zum 70. Geburtstag ausführlich berichtet. Für die jüngern Leser seien hier nur die wichtigsten Fakten aufgeführt. Nach seinem Studium an der Universität Zürich, das Hans Bernhard mit der Dissertation "Chur, Beitrag zur Siedlungs- und Wirtschaftsgeographie" abgeschlossen hatte, unterrichtete er an verschiedenen Zürcher Mittelschulen. 1939 wurde er als Hauptlehrer an die Kantonale Oberrealschule Zürich (heute MNG) gewählt. Souverän, temperamentvoll und zielstrebig, wie er heute noch jede Aufgabe anpackt, hielt er auch seine Lektionen. Er verstand es, im Unterricht wie auch auf seinen unzähligen Reisen als Reiseleiter kreuz und quer durch alle Kontinente mit wenigen einfachen Sätzen das Wesentliche zu erklären und das Typische zu zeigen. Bestrebt, möglichst vielseitig und attraktiv zu unterrichten, offen für technische Hilfsmittel und Neuerungen, versah er die geographische Sammlung immer wieder mit den neusten und zweckmässigsten Anschaffungen. Exkursionen mit "Böha" gehören wohl zu den schönsten und eindrücklichsten Erinnerungen seiner ehemaligen Schüler. Mehrere Jahre führte Hans Bernhard die Kurse für spezielle Didaktik des Geographieunterrichtes beider Hochschulen in Zürich. Die ETH erteilte ihm auch verschiedene Lehraufträge für Länderkunde (Kanada, China). Der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft Zürich diente er lange Jahre als Referent, Exkursionsleiter und Vorstandsmitglied. Ferner präsidierte er auch einige Jahre den Schweizerischen Geographielehrerverein, und in der "Division for Central and Technical Education" des Europarates vertrat er die Schweiz. Hans Bernhard verfasste nebst zahlreichen geographischen Artikeln verschiedene Bücher. Erwähnt seien hier dasjenige über Kanada (mit E. Winkler) und das Geographiebuch für Mittelschulen über Amerika (mit H. Gutersohn). Auch nach seiner Pensionierung wirkte er noch als Dozent an der Volkshochschule und als Leiter einiger Reisen des Schweizerischen Lehrervereins.
Ich wünsche dem rüstigen Jubilar und seiner Gattin - sicher auch im Namen seiner zahlreichen Freunde - noch viele aktive und vielleicht sogar einmal etwas geruhsamere Jahre, Gesundheit und alles Gute.

Hans Philipp Jäger, Zürich

PLANCATO

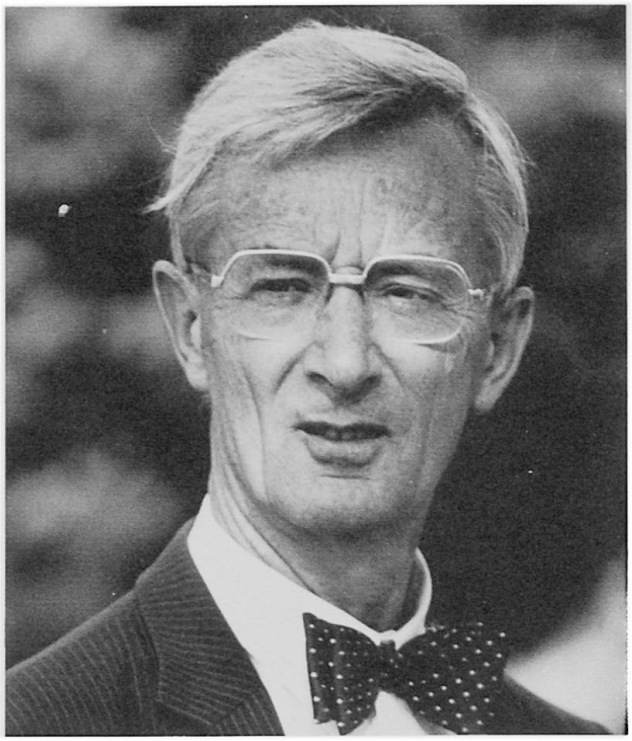
Die Eidg. Vermessungsdirektion hat einen dreisprachigen Katalog der Plan- und Kartengrundlagen der Schweiz, ergänzt durch Informationen der einzelnen Kantone erscheinen lassen. Er soll zur Orientierung für Raumplaner, Ingenieure, Architekten etc. dienen. Preis je nach Kanton Fr. 20.-- bis 30.--, Bezug bei den kantonalen Vermessungsämtern.

Am 14. Juli ist Prof. Dr. Oskar Bär beim Segelfliegen tödlich verunfallt. Eine ausführliche Würdigung wird in der nächsten Nummer erscheinen.

Die Redaktion

W A L T E R K Y B U R Z

10. Mai 1925 - 15. Mai 1987



Als mich die GEOGRAPHICA HELVETICA bat, auf Walter Kyburz einen Nachruf zu schreiben, wurde mir plötzlich bewusst, wie wenig ich eigentlich über ihn wusste. Wir waren zwar alte Freunde gewesen, waren im Gymnasium während mehrerer Jahre in die selbe Klasse gegangen, hatten unzählige Exkursionen und einige grosse Reisen miteinander gemacht - und ich kannte ihn dennoch "eigentlich" nicht. Das wird wohl auch vielen anderen seiner Freunde so ergangen sein, denn erstens war er ein so vielseitiger Mensch, dass es schier unmöglich war, mit all seinen Facetten bekannt zu werden, und zweitens war er so bescheiden, dass er selten über sich und seine Tätigkeiten unaufgefordert sprach.

So kannte ich Walter in erster Linie als Mitschüler, als Naturwissenschaftler und als Exkursionskameraden. Als Wissenschaftler hatte er einen unglaublichen Einblick in das Wesentliche und ein intuitives Verständnis für Zusammenhänge. Er erkannte die grossen Züge in der Landschaft überall auf den ersten Blick, sei es in den Ophiolithlagen der Indus-Wurzelzone in Ladakh oder auf dem Pico de Teide in Teneriffa. Ihn interessierte die Wissenschaft und vor allem die Wissenschaft: Auf einer Exkursion kehrte er 20 m unterhalb eines hohen Gipfels, den man eben mit viel Anstrengung zu "nehmen" im Begriffe war, um: Weitergehen sei sinnlos, denn oben seien die Schichten ja offensichtlich doch dieselben wie auf der erreichten Höhe ! Für schieres Bravado fehlte Walter Kyburz somit jedes Verständnis.

Wissenschaftliche Originalarbeiten schrieb Walter Kyburz nur relativ wenige, so seine Diplomarbeit über "Untersuchungen in der unteren Oberen Süsswasser-Molasse im Raume Rüti-Eschenbach-Goldingen", sowie Publikationen über Phytopaläontologie. Wichtiger war es ihm, die erkannten Zusammenhänge grösseren und kleineren Kreisen vorzustellen. Er schrieb einen Abriss der Geologie der Schweiz für die sich der Erwachsenenbildung widmende Akademikergemeinschaft. Viele Aufsätze waren in Zeitschriften und Zeitungen erschienen.

In ähnlichem Sinne widmete sich Walter Kyburz auch generell freier journalistischer Tätigkeit, wobei er wöchentlich scharfe und witzige Aphorismen über das Zeitgeschehen im Fridolin und im Brückenbauer veröffentlichte. Diese journalistische Betätigung stand in engem Zusammenhang mit seiner politischen Tätigkeit: Während zehn Jahren war Kyburz Mitglied des Zürcher Kantonsrats (Fraktion Landesring der Unabhängigen). Lang bevor es Mode wurde, plädierte er für Umweltschutz (vor allem was die Landschaft betraf) und für die Forcierung des öffentlichen Verkehrs.

Von all diesen Tätigkeiten gibt eine Auflistung der Stationen des Lebensweges von Walter Kyburz ein nur unvollkommenes Bild: Er wurde am 10. Mai 1925 in eine Lehrersfamilie in Bisikon geboren (es folgte ihm dann noch ein jüngerer Bruder nach). Anno 1931 zog die Familie nach Zürich, wo er die Primarschule und dann das kantonale Gymnasium besuchte. Nach der Matura studierte er Theologie, deren Dogmatismus ihn aber nicht befriedigte; er sattelte auf Geologie um und erwarb nebenbei noch das Primarlehrerpatent. Während elf Jahren war er Lehrer, sieben davon in Rüti. Anschliessend siedelte er an das Geograph. Institut der Universität Zürich über, wo er die Bibliothek übernahm, die er zu einem grossartigen Informationszentrum ausbaute. Diese Tätigkeit hatte er, neben der Journalistik, bis zu seinem Tode inne.

Im Jahre 1984 wurde bei Walter Kyburz Darmkrebs festgestellt. Er wurde sofort operiert und konnte zwei Monate darauf noch am Geologenkongress in Moskau teilnehmen. Im Frühjahr 1986 wurden aber Metastasen in der Leber und in der Lunge

gefunden: mit seinem ihm eigenen bitteren Sarkasmus machte er die Bemerkung, dass er, der überzeugte Nichttrinker und Nichtraucher, nun doch eine "kaputte Leber und eine kaputte Lunge" habe. Es war aber bewundernswert, wie er sich vom Wissen um seine Krankheit psychologisch nie unterkriegen liess; - ich war noch im Januar 1987 mit ihm auf einer Exkursion in Como, und er arbeitete bis zu einer Woche vor seinem Tod als Bibliothekar und Journalist.

Walter Kyburz hat uns allen ungeheuer viel gegeben. Sein enzyklopädisches Wissen in den Naturwissenschaften (Geologie, Geomorphologie, Botanik) machten Exkursionen mit ihm zu einem wissenschaftlichen Erlebnis: Er konnte alle Zusammenhänge auf Anhieb erfassen und erklären, in der Heimat wie in fernen Landen (ich war mit ihm in Canada, Indien, Russland und auf den Kanaren). Seine witzigen Bemerkungen über Länder und Leute, die er Nichtmitreisenden in Versen auf Postkarten zukommen liess, waren unvergesslich - köstlich (z.B. erdachte er sich am Fusse eines Lama-Tempels in Ladakh den folgenden Zweizeiler "Alles hier ist furchtbar heilig, nur wir zwei sind gegenteilig"; in der Tat hatten Walter und ich am Granitsockel des Monasteriums Klüfte gemessen, während oben die Gebetsmühlen mit "Oh mani padme hum" liefen...)

Walter Kyburz wird uns allen fehlen, mit ihm ist ein ungewöhnlicher Mensch dahingegangen.

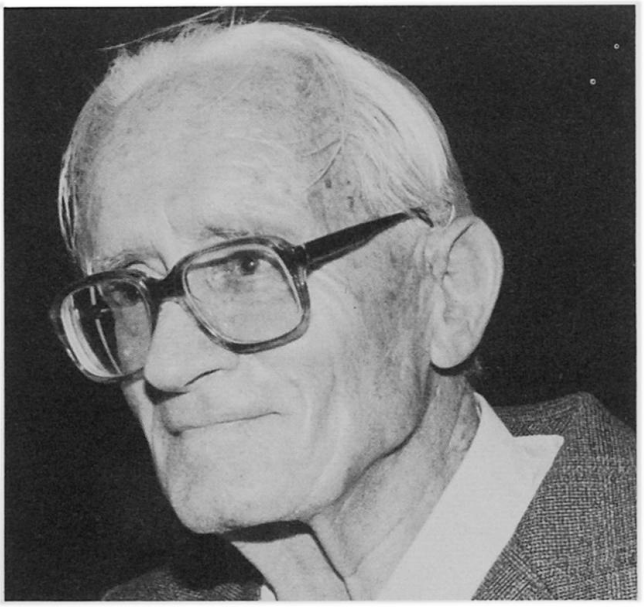
A.E. Scheidegger, Technische Universität Wien, Institut für Geodäsie und Geophysik

F R I T Z G Y G A X

8.1.1908 - 25.3.1987

Am 25. März 1987 ist im Spital zu Burgdorf nach plötzlicher akuter Erkrankung Prof. Dr. Fritz Gygax gestorben. Er war von 1949 bis zum Erreichen der Altersgrenze im Frühjahr 1978 29 Jahre lang Ordinarius für allgemeine Geographie und Länderkunde der Schweiz und Europas an der Universität Bern, bis Frühjahr 1975 auch alleiniger Direktor des geographischen Instituts. Er hat eine lange Aera mit Hunderten von Studenten mit seiner eigenwilligen Persönlichkeit geprägt.

Fritz Gygax ist in Herzogenbuchsee aufgewachsen. Er besuchte das Gymnasium in Burgdorf und bestand hier 1927 die Maturitätsprüfung. Anschliessend studierte er in Bern naturwissenschaftliche Fächer, insbesondere Geographie bei Rudolf Zeller und Fritz Nussbaum, und unterrichtete an der Sekundarschule Langenthal. Bezeichnend für seinen Unternehmungsgeist ist, dass er hier - für eine Sekundarschule ungewöhnlich - wie auch später am Lehrerseminar Hofwil mit Hilfe von Sponsoren eine kleine Sternwarte einrichten konnte.



Von Langenthal aus studierte Fritz Gygax weiter an der Universität Bern und erarbeitete seine Doktordissertation über "Morphologie des Val Verzasca", mit welcher er 1934 promovierte. Diese Arbeit hielt sich noch in den konventionellen Bahnen, der in Bern durch Brückner und Nussbaum vorgezeichneten, vor allem auf Beobachtung beruhenden Glazialmorphologie. In jener Zeit begleitete Gygax Nussbaum auch auf seinen Reisen, u.a. in die Pyrenäen.

Schon mit der Doktordissertation war das Tessin vorgegeben, und es sollte zeitlebens das geliebte Hauptarbeitsgebiet von Fritz Gygax bleiben. Dieses Gebiet wurde ihm auch während des Aktivdienstes im Geologischen Dienst der Armee zugeteilt. Als Fritz Nussbaum 1944 noch in späten Jahren vollamtlicher Professor wurde, folgte ihm Fritz Gygax 1944 als Geographielehrer am Staatlichen Lehrerseminar Bern-Hofwil nach und wurde zugleich halbamtlicher Assistent am geographischen Institut. 1945 habilitierte er sich, 1949 folgte er Fritz Nussbaum im Ordinariat nach.

Mit seiner Habilitationsschrift brach Fritz Gygax radikal mit der bisherigen Tradition. Er folgte sehr konsequent dem Zuge der Zeit, der auf Spezialisierung ausging. Es schien auch, dass sich Geographie als Fach in einer naturwissenschaftlichen Fakultät nur behaupten könne, wenn sie sich exakter Methoden bediente. Wurde früher beobachtet und interpretiert, so sollte jetzt gemessen und bewiesen werden. Unter dem Einfluss von Otto Lütschg an der ETH Zürich wählte Fritz Gygax die Hydrologie als neues zentrales Forschungsgebiet des Berner Instituts.
Mit der Habilitationsschrift über "Niederschlag und Abfluss im Einzugsgebiet der Magliasina" (1945) legte Fritz Gygax den Grundstein zu einer über dreissig Jahre mit zahlreichen Doktoranden fortgesetzten systematischen Erforschung von Niederschlag, Abfluss und Versickerung im schweizerischen Hochgebirge, insbesondere im Tessin. Der Totalisator im Hochgebirge wurde zum Symbol des Instituts. Mit seinen Doktoranden schleppte Gygax selbst auf dem Reff Instrumente und Zementsäcke auf die Berge, und mit Kontrollmessungen, Windbeobachtung und Abstechen von winterlichen Schneeprofilen wurden die oft fragwürdigen Messresultate der Totalisatoren überprüft und verbessert.

Ein zweites Hauptarbeitsgebiet von Fritz Gygax waren die Grundwassergebiete des Oberaargaus. Hier wurden Abfluss-Messstationen eingebaut und Grundwasserspiegel nivelliert. Er hat in Bern auch die Limnologie angeregt und die Anwendung von Tracern. Die Grenze zwischen Wissenschaft und praktischer Technologie war vielleicht bisweilen verwischt, und Grenzüberschreitungen zur Hydrogeologie nicht immer vermeidbar. Aber es ist ein Verdienst von Fritz Gygax und für das Fach Geographie in der Schweiz nicht unbedeutend gewesen, dass er seinen Doktoranden nicht nur den Weg in die Schule, sondern auch in praktische Berufstätigkeit wies.

Ein zusammenfassendes Werk über die Forschungsarbeit von Fritz Gygax ist nie erschienen. Es war auch nicht beabsichtigt, es lag dem Wesen von Fritz Gygax nicht. Seine Lebensarbeit fand ihren Niederschlag in den über sechzig Dissertationen seiner Schüler, die im Tessin, im Oberaargau, im Berner Oberland, im Jura und auch im Auslande arbeiteten, dazu auch in zahlreichen veröffentlichten und unveröffentlichten Gutachten.

War Fritz Gygax in der Forschung sehr spezialisiert, so war er in der Lehre noch ein Generalist auf dem Gebiete der physischen Geographie. Es war ihm ein ernstes Anliegen, Jahr für Jahr das Grundkolleg über physische Geographie selbst zu lesen. Mit hohem Pflichtbewusstsein war er der Lehre und der Schule zugetan. Ihm, der als Sekundarlehrer und als Seminarlehrer gewirkt hatte, war die Ausbildung der Sekundarlehrer eine sehr wichtige Aufgabe, und er hat auch viele Jahre als Experte bei den Primarlehrerprüfungen mitgewirkt. Den angehenden Sekundarlehrern hat er mit seinen alljährlichen grossen Auslandexkursionen das Tor zur weiten Welt aufgetan. In der Erinnerung seiner Studenten steigen leuchtende Bilder auf, und in ihnen steht Fritz Gygax, im karrierten Sporthemd, mit schweren Bergschuhen, die Kartentasche umgehängt, zeigend, erklärend, weisend, Wind in den früh gebleichten Haaren, Begeisterung im Herzen, leidenschaftliche Hingabe an seine Arbeit und seine Studenten, die er als seine grosse Familie betrachtete.

Die Aera von Fritz Gygax fiel in die grosse Zeit des Aufschwungs der Berner Universität. 1952 hatte das Institut einen Ordinarius, einen PD und einen Oberassistenten. 1978 nach dem Rücktritt von Fritz Gygax verfügte das Institut über zwei ordentliche und zwei ausserordentliche Professorenstellen, vier Stellen für Oberassistenten mit Lehraufträgen, drei weitere Lehraufträge, mehrere Assistenten- und Hilfsassistentenstellen, administratives Personal und eine Kartographen- und eine Mechanikerstelle. Dies war freilich nicht nur dem Institutsdirektor zu verdanken, sondern auch der Initiative seiner Mitarbeiter. Oft musste Fritz Gygax auch als kantiger Felsblock ertragen werden, und es war nicht immer leicht, sein Mitarbeiter zu sein. Doch das wird in der Rückschau überdeckt durch die Erinnerung an eine Persönlichkeit von ungewöhnlicher Dynamik und Strahlungskraft.

Georges Grosjean
Geograph. Institut der Universität Bern